

Leseshow

«Es haben nicht alle Freude an meinen Büchern»



Starke Performance: Marcel Huwyler zog alle Register.



Fotos Axel Mannigel

Was hat eine Ein-Sterne-Bewertung mit Violetta Morgenstern zu tun? Das wurde neulich in der Bibliothek geklärt.

Von Axel Mannigel

«Bin ich nun schon das vierte oder das fünfte Mal da? Ich weiss es nicht. Aber wenn man reinkommt, hochgeht, die Tür aufmacht, ein Glas nimmt und weiss, wo das Mineralwasser ist, dann ist man definitiv schon ein paar Mal dagewesen», erzählte Autor Marcel Huwyler noch vor der eigentlichen Begrüssung und brachte die volle Bibliothek ein erstes Mal zum Lachen.

Dann erst stieg Huwyler, ein grossartiger Entertainer, das lässt sich schon auf der 15. Zeile schreiben, ins eigentliche Programm ein. Und das machte er sehr geschickt. «Schön, dass Sie da sind», sagte er und fügte leiser hinzu: «Schön, dass Sie trotzdem da sind. Denn es haben nicht alle Freude an meinen Büchern.» Nach dieser ominösen Andeutung holte Huwyler etwas aus, bis er bei der Kommentarfunktion im Internet angekommen war.

Nach einer Kunstpause zog er einen gelben Stern hervor, hielt ihn hoch in die Luft und zitierte mit verstellter Stimme Roger L. aus Köln: «Ich hatte mich aufgrund der zahlreichen positiven Sterne-Bewertungen auf dieses Buch von

Marcel Huwyler gefreut, doch leider wurde ich bitter enttäuscht. Die Handlung des Romans ist plump und langweilig, ohne jegliche Tiefe oder Spannung. Vielleicht sollte sich der Autor mehr Zeit nehmen, um seine Bücher sorgfältiger zu entwickeln, anstatt jährlich ein neues Werk auf den Markt zu werfen. Oder will da einfach nur einer viel Geld verdienen?» Das Publikum war aus dem Häuschen.

«Die sind wirklich wahr, die sind nicht erfunden», beteuerte der Autor. Zum Glück seien die Negativkritiken im Ein-Prozent-Bereich, sonst müsste er ja den Beruf wechseln. Aber so nahm Huwyler diese Ein-Sterne-Rezensionen und gab sie den Anwesenden genüsslich zum Besten, denn: «Das sind die Lustigsten!» Nach zwei weiteren dieser Kritiken dann der kaum merkbare Schwenk zum ersten Buch.

«Gegen soviel Böses hilft nur brutal viel Liebe», zitierte Huwyler eine seiner Romanfiguren, nämlich die Auftragskillerin Violetta Morgenstern, und schon befanden sich die Zuhörenden zusammen mit dem Autor in der Geschichte. Der Entertainer setzte sich hinter einen gut gefüllten Tisch und las aus «Frau Morgenstern und das Vermächtnis», dem sechsten und aktuell letzten Band der Serie (orell-füssli-Verkaufsran 4793).

Egal, ob er aus seinen Werken vorlas, eine der amüsanten Ein-Sterne-Bewertungen präsentierte oder eine Anekdote erzählte – Mar-

cel Huwyler gab alles. Er tauchte in die entsprechenden Figuren ein und erschuf als One-Man-Show ein halbes Theater. Dem Publikum wurde so beste Unterhaltung geboten, die nichts zu wünschen übrig liess.

Auf der anderen Seite konnte so die Befürchtung entstehen, dass beim späteren Lesen der diversen Abenteuer (neben Frau Morgenstern gibt es ja noch Herrn Wälti und natürlich die Müntschisberger) diese Vielstimmigkeit Huwyler fehlen würde. Oder eben nicht, denn Bibliotheksleiterin Janine Steiner erwähnte die Möglichkeit, beim Lesen die Stimme(n) des Autors (nicht des Herrn) im Ohr zu haben.

Vorerst musste daran jedoch niemand denken, denn Huwyler gab über eine Stunde lang Vollgas und zündete ein regelrechtes Feuerwerk an Gags. Das Publikum kam aus dem Lachen kaum heraus und konnte die Mundmuskulatur praktisch erst wieder beim und mit dem Apéro entkrampfen. Warum kommt der Autor so gern nach MuttENZ? «Oh, das sind hier eine der ersten gewesen, die mich bereits vor sechs Jahren eingeladen haben und inzwischen hat sich eine kleine Tradition entwickelt», freute sich Huwyler und genoss einen Schluck Wein, gesponsert von Dorothea Svaizer-Jauslin. Auch die anderen Gäste – manche davon sogar aus dem Aargau und aus Zürich – liessen das Spektakel mit den Leckereien des MuttENZer Cateringunternehmens Isula ausklingen.

Kolumne

Blick in den Himmel

MuttENZ ist nicht nur für seinen wunderschönen Dorfkern, die Fachhochschule Nordwestschweiz oder die fantastische MuttENZerkerve bekannt, sondern seit Wochen auch für das beim Bahnhof stehende Strafjustizzentrum, kurz SJZ. In diesem Gebäude des Kantons Basel-Landschaft sind drei Institutionen vereint. Nämlich das kantonale Strafgericht, die Staatsanwaltschaft und in der obersten Etage die Gefängniszellen. Alles schön räumlich und betrieblich auf kleinstem Raum getrennt.



Von Jean-Pierre Hueber

Würden Sie oder ich mit dem Gesetz in Konflikt geraten, besteht durchaus die Möglichkeit, dort angeklagt, verurteilt und gleich in den Strafvollzug, also ins Gefängnis, zu kommen. Hoffe doch, dass uns das nie passieren wird. Definitiv keine Sorgen mehr machen müssen sich die Beteiligten des im SJZ kürzlich beendeten FIFA-Falles. Die wurden für ihre Taten freigesprochen. Im Übrigen mussten sich diese Prominenten nur dort verantworten, weil das SJZ seine Räume für das Bundesgericht zur Verfügung stellte.

Was würde eigentlich passieren, wenn niemandem seine bösen Taten vergolten würden? Wenn sich die Präsidenten, Diktatoren und Despoten dieser Welt nie verantworten müssten? Weder vor den Richtern der Kantone, des Bundes und gar des Europäischen Gerichtshofes? Wäre das gerecht? Nein, das wäre traurig. Alle Menschen, die gegen die Menschheit und Tierwelt böswillig handeln, sollen einmal dazu stehen müssen. Wenn nicht auf dieser Erde, dann spätestens in der nächsten Dimension.

Das tröstet, ansonsten hätte ich den Glauben an eine gerechte Welt verloren. Ich hoffe auf ein SJZ im Himmel. Mit einem weisen Richter und einem guten Anwalt für mich und alle anderen. Und wenn ich bestraft werde, so hoffe ich, dass es dort einen Spazierhof wie den auf dem Dach des SJZ gibt. Einen mit direktem Blick in den Himmel.